

## VERSORGUNG

*Eine Milliarde für Zahnmedizin*

WIEN. Gesunde Zähne sind in Österreich ein teurer Spaß – das Ausmaß zeigt ein aktueller Bericht des Rechnungshofs: Mehr als die Hälfte der Leistungen im Lande muss aus der eigenen Tasche bezahlt werden, insgesamt fast eine Mrd. €. Nicht eingerechnet ist hier, was ohne Rechnung beglichen wurde oder ins benachbarte Ausland floss. Auch sonst sieht der Rechnungshof viel Raum für Kritik. Als veraltet bezeichnen die Rechnungshofprüfer die Gesamtverträge für Zahnmedizin, die regeln, welche Leistungen von den Krankenkassen bezahlt werden.

**Zentraler Vertrag**

Festgelegt hat der Hauptverband der Sozialversicherungsträger dies im Jahr 1956, in den Jahren 1972 und 1992 gab es geringfügige Aktualisierungen. Beratung, Vorsorge und Prophylaxeleistungen sind nur in sehr geringem Ausmaß vorgesehen, neuere technische Entwicklungen bleiben unberücksichtigt, kritisiert der Rechnungshof. Grund ist nicht zuletzt ein genereller Gesamtvertrag, der den Wettbewerb unter den Kassen reduziert und wenig Verhandlungsoptionen mit den Ärzten lässt. Der oft kleinste gemeinsame Nenner führt zur Stagnation. (red)



© PantherMedia/pressmaster



© APA/AFP/Anne-Christine Poujoulat

**Krebstherapie**

Die Zahl der klinischen Studien ist zuletzt in Österreich zurückgegangen; das bedroht auch den Zugang zu modernen Therapien.

# Spardruck bremst Krebsforschung

Krebsforscher und Pharmaindustrie warnen Regierung von ÖVP und FPÖ vor Rückschritten in der modernen Medizin.

••• Von Karina Schriebl

WIEN. In der Krebsforschung und somit in der Patientenversorgung drohen Österreich Stagnation oder gar ein Zurückbleiben im internationalen Vergleich. Gezielte Investitionen wären dringend erforderlich, betonten nun Krebspezialisten und Vertreter des Forums der Forschenden Pharmaindustrie.

**Österreich im Mittelfeld**

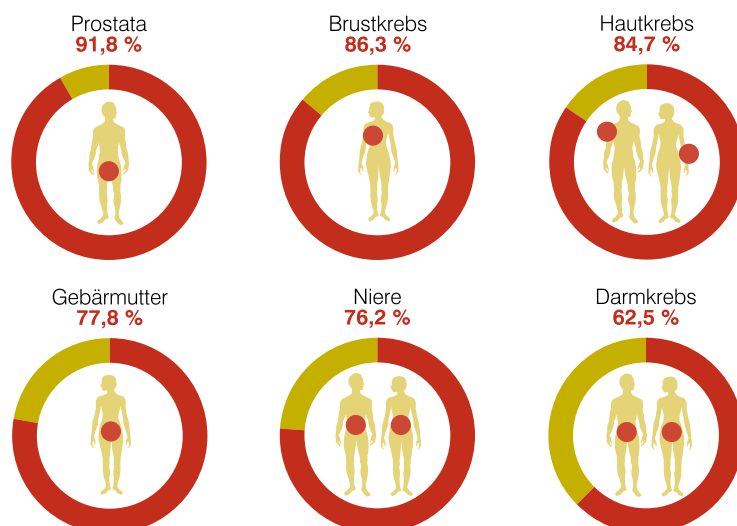
„Die Gefahr, an Krebs zu sterben, ist in den letzten 25 Jahren um 25 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Neuerkrankungen ging seit 1995 um zwölf Prozent zurück“, sagte Leopold Öhler, Onkologe am St. Josef Krankenhaus in Wien. Vor einem Monat erschien jedoch in der Fachzeitschrift *The Lancet* eine Studie, die einen Vergleich der Fünf-Jahres-Überlebensraten bei einzelnen Krebserkrankungen für 71 Staaten angestellt hat. Da liegt Österreich nur im Mittelfeld. Auch die Zahl

der klinischen Studien ist zuletzt in Österreich zurückgegangen. Die Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie und FOPI wollen

mit einer „Agenda Krebs 2030“ einen Schulterschluss erreichen, der die Politik zu entschiedenem Handeln bringt.

**Leben mit Krebs****Therapieergebnisse**

5-Jahres-Überlebensrate in Prozent, Auswahl



Quelle: APA/Statistik Austria